

ling hierüber sein Angesicht und fiel zufälliger Weise, absichtslos, wie einem geheimen Willen folgend, hinüber und er schaute die herrliche Mädchengestalt. Wunder! da zittert es auf einmal durch ihn, da schaut er genauer, da fängt er heftiger an zu zittern; er erkennet sie, sie ist's! — Sie, sie, die er schon drei Jahre lang nimmer gesehen hatte. Er traut seinen Augen nicht, er hält die Erscheinung für eine augenblickliche Sinnestäuschung, für ein Spiel seiner Phantasie, denn er kann an das hohe, unerfaßliche Glück nicht glauben. Er will, er muß sich überzeugen, läuft zu seinem Zimmer hinaus, im Gange herum, an ihrer Thüre vorbei, sieht nach der Nummer der räthselhaften Wohnung und geht hinunter auf das Bodengeschloß um sich beim Portier aufzuklären und sich dort Gewißheit zu erholen.

„Wer ist die Frauensperson, droben Numero 16?“ fragte er ohne alle Einleitung und mit hastigem Ungestüm.

„Eine junge Engländerin.“

„Ist sie allein?“

„Mit ihrer Mutter.“

„Kennt ihr den Namen der Fremden?“

„Sie heißen Smithson.“

„Wohnen sie schon lange hier?“

„Seit acht Tagen.“

„Acht Tagen?“

„So lange wie Sie.“

„Wie ich?“ fragte Berlioz wie ein Träumender.

„Eine Viertelstunde vor Ihnen ist das fremde Frauenzimmer hier eingetroffen.“

Berlioz ging; er wußte genug, er konnte nimmer zweifeln. Also sie war's; sie war's endlich die er in Italien vergeblich gesucht hatte. Sie war's die aus ihm die „Episode aus dem Leben eines Künstlers“ geschaffen, sie die willenslose Ursache des zweiten Theiles der großen phantastischen Symphonie „Rückkehr in's Leben.“ O was soll jetzt der Künstler anfangen im Wonnehimmel seiner Seligkeit!! —

Aber sie die Jungfrau hatte auch ihn erkannt; von einem plötzlichen Gefühl ergriffen, das sie zwar bisher schon geahnt und gegen welches sie bis jetzt so eifrig gekämpft hatte, fühlt sie sich unruhig bewegt und von den mannigfachsten Empfindungen beängstigt. Sie zieht sich vom Fenster und sucht vor ihrem Körperauge ein Bild zu verbergen, das von nun an mit gewissem, mit unaustilgbaren Zügen vor ihrer Seele steht.

Tage gehen herum. Berlioz strebt nach der Geliebten; er möchte ihr begreiflich machen wie schon länger er in sie hineingelebt, wie schon länger sie über sein Le-

ben ein Recht schien erlangt zu haben, wie es keinem Andern mehr zustände. Die Jungfrau sieht ihn, hört ihn, bemerkt ihn, manchmal und oft, aber näher zu sich hin kann er sie nicht ziehen, eine sichtbare Auszeichnung kann er nicht verdienen und erringen; es ist all seine Mühe vergeblich gewesen.

War sie aber wirklich so gleichgültig wie sie es scheinen wollte? — Liebt man in England weniger warm als in Frankreich — oder liebt man vielleicht dort gar nicht — o so wäre die Geschichte aller englischen Frauen, welche uns Dichter schildern, im Gefühle des unendlichen Zaubers befangen, eine unwürdige Täuschung gewesen.

Unterdessen rückte der Tag heran an welchem Berlioz sein erstes Concert zu geben beschlossen hatte. Zum zweiten Mal sollte, die Symphonie „Episode aus dem Leben eines Künstlers“, zum ersten Mal „Rückkehr in's Leben“ aufgeführt werden. Im Konservatoriumssaal hatte sich eine glänzende Versammlung eingefunden; man war gespannt ein Werk zu hören, das seit seiner ersten Erscheinung bedeutende Veränderungen erlitten, ein Musikgebilde zu prüfen, wie man in Frankreich bis jetzt von keinem Gleichen etwas gehört hatte.

Wird auch Fräulein Smithson in's Concert kommen? — Ein gefälliger Freund des Künstlers hatte in diesem Umstande umsichtige Beihülfe versprochen. Berlioz hofft, ist zuversichtlich, traut. Miß Smithson hört von dem Concerte, als von etwas Außergewöhnlichem, sprechen und da sie selbst regen Antheil an jeder Neuerung nimmt, wodurch die Kunst gefördert und erweitert werden kann, ist's gerade nichts unmögliches sie für's Concert zu gewinnen. Sie läßt sich verleiten. Freilich hatte der geschäftige Mittelmann gar weislich den Namen des Concertgebers verschwiegen um nicht durch eine voreilige Mittheilung die Jungfrau vielleicht in ihrem Vorhaben unschlüssig zu machen.

Und jetzt kommt sie und jetzt ist sie im Concerte und jetzt hört sie, und soll die Geschichte vernehmen, worin sie eine Hauptrolle spielt, worin, um sie herum, sich Alles drehet wie um den lebenvertheilenden Gedanken.

Ihr Begleiter ist mit in der Loge, — das musikalische Drama beginnt. Das lange inhaltvolle Gemälde wird aufgerollt, von einem Ende bis zum Andern, aufgerollt mit seiner Träumerei, mit seiner Freude, mit dem Erwachen einer ersten, lebensmächtigen Liebe, mit seinem Jubel, mit seiner Wonne, mit seinem Schmerze, mit seinen Klagen, mit allen Traumgebilden eines Wahnsinnigen.

(Beschluß folgt.)